

Zusammenfassung – Wege der Elternarbeit

Zusammenfassung der Untersuchung „Wege der nachhaltigen Erreichbarkeit von Eltern zur Prävention des Übergewichtes bei Kindern und Jugendlichen“

Untersuchungsgegenstand und Methode

Von Februar bis Juli 2006 führte der Bundeselternrat (BER) die von der Plattform Ernährung und Bewegung e.V. (peb) beauftragte Untersuchung „Wege zur nachhaltigen Erreichbarkeit von Eltern zur Prävention des Übergewichtes bei Kindern und Jugendlichen“ durch. Ziel der Untersuchung war es, Grundschulen, Einrichtungen der Kindertagesbetreuung (KiTas) mit Projekten und Maßnahmen zur Prävention von Übergewicht zu identifizieren und diese in einen Gesamtzusammenhang einzuordnen. Im Fokus standen dabei Maßnahmen und Projekte zur Erreichung sozial benachteiligter Eltern.

Die unterschiedlichen Kommunikationswege zwischen Grundschule, KiTa und anderen Partnern und Projekten sowie den Eltern wurden insbesondere hinsichtlich der Prävention von Übergewicht untersucht. Die identifizierten Kommunikationswege wurden in Bezug auf ihre Übertragbarkeit und Nachhaltigkeit überprüft und zugeordnet.

Der Rahmen der Untersuchung sowie die Diversität des Untersuchungsgegenstandes ließen keine standardisierbaren Aussagen zur Gesamtsituation in Deutschland zu. In den untersuchten Einrichtungen wurden zunächst die Schlüsselpersonen (KiTa-Leiterinnen und Schuldirektorinnen) für die Elternarbeit identifiziert. Die kontextabhängigen Erfahrungen dieser Schlüsselpersonen wurden mittels eines leitfadengestützten teilstrukturierten Expertengesprächs erhoben. Mit dieser Methode gelang es, auch lokale Variationen und Besonderheiten zu erfassen, aber dennoch strukturierte Informationen zu erhalten. Auf dieser Grundlage gibt die Untersuchung einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen und Tendenzen in der Elternarbeit hinsichtlich des skizzierten Untersuchungsgegenstandes.

Stand der Forschung

Systematische empirische Untersuchungen zu erfolgreichen Ansätzen in der Zusammenarbeit zwischen Eltern und KiTa oder Schule liegen derzeit kaum vor. Die wenigen Untersuchungen kommen überwiegend zu dem Schluss, dass viele Eltern bereit und interessiert sind sich einzubringen, sich jedoch nur wenige Eltern durch die Kommunikationswege der herkömmlichen Elternarbeit angesprochen fühlen.

Zusammenfassung – Wege der Elternarbeit

Kommunikationswege in KiTas und Grundschulen

Die große Mehrheit der befragten KiTas und Schulen fördert seit mehreren Jahren Projekte zur ausgewogenen Ernährung und/oder mehr Bewegung. Die Initiierung dieser Projekte geht zumeist auf die KiTa-Leiterin bzw. Grundschuldirektorin zurück. Bei denjenigen KiTas, die den Impuls von außen erhalten haben, ist dies zumeist in den vergangenen drei bis vier Jahren erfolgt. Solche externen Impulse sind in vielen Einrichtungen entscheidend, damit das Thema strukturiert und mit der notwendigen Expertise bearbeitet wird.

Hinsichtlich der begleitenden Elternarbeit zu Bewegungs- und Ernährungsprojekten wurde deutlich, dass die befragten Einrichtungen zumeist auf mehrere Kommunikationskanäle setzen, um die Eltern zunächst mit organisatorischen Inhalten zu erreichen und im zweiten Schritt, um sie zur Mitarbeit bei der Durchführungen von Projekten und anderen Ereignissen zu gewinnen. Da KiTas und Grundschule sich hinsichtlich der Freiwilligkeit und Kosten unterscheiden, sind an die Elternarbeit dieser Institutionen jeweils unterschiedliche Erwartungen geknüpft. Grundsätzlich gilt, dass mit zunehmendem Alter des Kindes die Bereitschaft der Eltern zur Mitarbeit abnimmt.

Das direkte Gespräch mit den Eltern

Alle Befragten aus KiTas und Schulen betonen (mit unterschiedlicher Gewichtung) die Bedeutung des persönlichen Gespräches mit den Eltern. Sowohl formelle als auch informelle Gespräche können für die Gesundheitsförderung genutzt werden.

Schriftliche Informationen

Briefe an Eltern eignen sich lediglich für die Kommunikation einfacher organisatorischer Inhalte, wie Termine oder Bekanntmachungen. Ein weitergehender Einsatz dieses Instrumentes wurde von den Befragten überwiegend verneint. Dies gilt insbesondere für Einrichtungen mit einem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund – hier wird oftmals bereits die Vermittlung einfacher schriftlicher Informationen zum Problem.

Aushänge und Dokumentationen (z.B. Wandzeitungen) sind nur in vorschulischen Einrichtungen sinnvoll, da die Eltern hier täglich präsent sind.

Versammlungen und Veranstaltungen

Die Befragung ergab, dass sich die Resonanz der Eltern auf Elternabende mit der Größe der Gruppe negativ entwickelt – insbesondere „weiche“ Themen wie Ernährung und Bewegung lassen sich in kleineren Gruppen besser behandeln.

Zusammenfassung – Wege der Elternarbeit

Aktivierung der Kinder

Die Aktivierung der Kinder ist ein wichtiger Baustein in der Elternarbeit. Wenn Kinder in den Einrichtungen von zuhause abweichende Verhaltensmuster bzgl. Ernährung und Bewegung kennen lernen, sind diese motiviert, diesen Widerspruch zu minimieren und tragen das Gelernte in die Elternhäuser hinein. Der individuelle Grad der Umsetzung dieser durch die Kinder ausgelösten Impulse, ist sehr unterschiedlich und funktioniert fast ausschließlich beim Thema Ernährung. Punktuell wurde auch von Kindern berichtet, die die Mitgliedschaft in einem Sportverein zuhause durchsetzen konnten. Um dieses Verhaltensmuster zu unterstützen, ergreifen viele Einrichtungen Maßnahmen zur Stärkung der Persönlichkeit und Durchsetzungsfähigkeit der Kinder.

Es konnten jedoch auch gegenläufige Tendenzen festgestellt werden, indem z.B. entsprechend der Umsetzung von Bewegungsprogrammen in den Einrichtungen, das elterliche Bewegungsangebot zurückgenommen wird.

Kommunikation über Schlüsselpersonen

Die Befragten verweisen wiederholt auf die Bedeutung der Schlüsselpersonen innerhalb der Elternschaft. Häufig sind die gewählten Elternvertreter diese Schlüsselpersonen. Zumeist werden regelmäßige Gespräche mit den Elternvertretern geführt und Informationen an sie weitergegeben. Mittels dieser Schlüsselpersonen gelingt es, Verbindungen zur Elternschaft aufzunehmen und Informationen über die KiTa oder Schule zu transportieren. Für komplexere Inhalte sowie die anvisierten Verhaltensänderungen in den Bereichen Ernährung und Bewegung ist dieser Kommunikationskanal jedoch nur eingeschränkt nutzbar.

Feste und Kochprojekte

Viele der Befragten verweisen auf den Stellenwert von Festen und Kochprojekten unter Einbindung der Eltern als Kommunikationsweg für die Themen Ernährung und Bewegung. Darüber hinaus benutzen einige Einrichtungen das Kochen und Essen als Möglichkeiten das Verhältnis zu den Eltern zu verbessern und das Thema Ernährung praxisnah zu behandeln.

Durchgängig wird die Bedeutung gemeinsamer Feste und Feierlichkeiten für den Kontakt zur Elternschaft hervorgehoben. Dies sei „die beste Gelegenheit ins Gespräch zu kommen“ und Kontakte zu den Eltern aufzubauen. Zahlreiche Eltern helfen bei der Organisation der Feste mit. Bei der Auswahl der Speisen und der Vermittlung von Ernährungsbotschaften kommt es jedoch auch zu Konflikten, wenn z.B. die Eltern zum Geburtstag einen Kuchen mit in die Einrichtung bringen. Die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung eines Festes schafft unter den Beteiligten ein Gemeinschaftsgefühl und leistet einen Beitrag, ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Einrichtung aufzubauen.

Zusammenfassung – Wege der Elternarbeit

Hier knüpfen auch die Kochkurse mit Elternbeteiligung an. Solche Kurse werden in vielen Schulen angeboten und ermöglichen nicht nur einen vertieften Austausch über Ernährungsthemen, sondern werden auch genutzt, um ein konstruktives Klima zur Überbrückung der Differenzen zwischen häuslichem und schulischem Ernährungs- und Bewegungsverhalten zu schaffen.

Internet

Das Internet als Kommunikationsmedium zwischen Einrichtung und Eltern spielt in den KiTas kaum eine Rolle und kommt in Schulen zumeist nur im Unterricht zum Einsatz. Ausnahmen bilden in einigen Einrichtungen „formale Kommunikationsakte“ wie Entschuldigungen per E-mail o.ä. Die Möglichkeit Elterinfos per E-Mail zu verschicken, wurde durch die befragten Einrichtungen nicht genutzt.

Weitere Kommunikationskanäle in der Elternarbeit

Punktuell wurden weitere Kommunikationswege genannt:

Pressearbeit: „Ich dokumentiere unsere Aktivitäten oder wir nehmen an Wettbewerben teil und ich schaue, dass wir regelmäßig ein Projekt in der Stadtteilzeitung unterbringen. Wenn die Eltern ihr Kind aktiv oder sogar in der Zeitung sehen, freuen sie sich sehr. Ich glaube, das schafft auch Vertrauen.“

Wochenplan: Die Astrid-Lindgren-Schule ist seit dem Schuljahr 2005/06 eine Ganztagschule und seitdem gibt es keine Hausaufgaben mehr. „Die Eltern sind etwas gespalten. Einerseits ist gut, dass der Stress wegfällt. Andererseits, wissen sie nicht mehr, was die Kinder machen. Deshalb geht der Wochenplan mit nach Hause und es wird vierteljährlich über die Lernentwicklungen berichtet.“

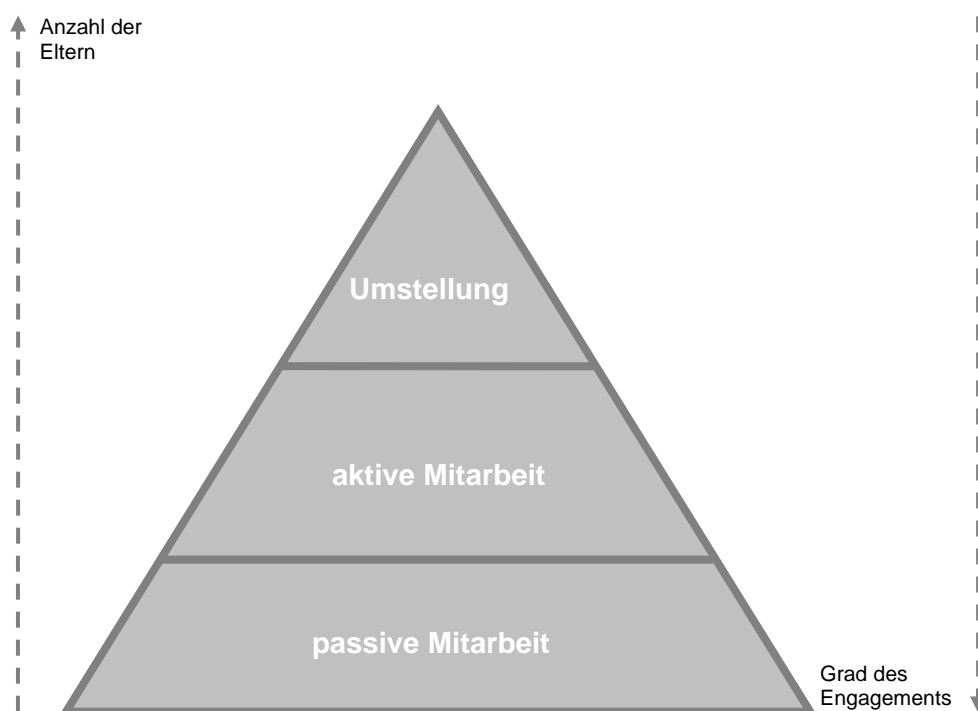
Video: Eine Klassenfahrt wurde mittels einer Videokamera dokumentiert – die Eltern sahen sich den Film bei einem gemeinsamen Filmabend an.

Zusammenfassung – Wege der Elternarbeit

Modell für die nachhaltige Elternmitwirkung bei der Prävention von Übergewicht mit Schwerpunkt auf sozial Benachteiligte

Aus der Sammlung und Analyse der untersuchten „Gute-Praxis-Projekte“ wurde ein Modell der Elternmitwirkung entwickelt. Grundsätzlich unterscheidet das Modell zwischen drei Stufen der gewünschten und realisierten Elternmitwirkung (nicht nur aber auch) bei der Prävention von Übergewicht:

1. Bei der **passiven Mitarbeit** reagieren die Eltern, indem sie den an sie gerichteten dezidierten Aufforderungen nachkommen. Beispiel hierfür ist das „gesunde Frühstück“ – Eltern unterstützen das Projekt, indem sie ihren Kindern die gewünschten Nahrungsmittel mitgeben.
2. Bei der eingerahmten Gestaltung ist die **aktive Mitarbeit** der Eltern gefordert. Zumeist tragen dabei wenige engagierte Eltern zur Umsetzung eines gesundheitsfördernden Lebensstils in der Einrichtung bei. Oft fließen dabei auch die beruflichen gesundheitsfördernden Kompetenzen der Eltern ein. Als Beispiele hierfür lassen sich Elternbeteiligungen in Steuerungs- oder Schulentwicklungsgruppen anführen.
3. **Umstellung**: Ändern Eltern auch ihr eigenes Verhalten hinsichtlich der in der Einrichtung ihrer Kinder etablierten Ernährungs- und Bewegungselemente und setzen diese im Familienalltag um, ist dies der höchste Grad der Elternmitwirkung.



Zusammenfassung – Wege der Elternarbeit

Entsprechend dieses Modells sollten Kommunikationskonzepte zur Elternmitwirkung in mehreren „Eskalationsstufen“ angelegt werden, um auch weniger motivierten Eltern Handlungsmöglichkeiten zu geben und diese ggf. Schritt für Schritt an die Stufe der „Umstellung“ heranzuführen. Insbesondere das Thema Gesundheitsförderung eignet sich dafür einen Neuanfang in der Kommunikation zwischen KiTa/Schule und Eltern zu wagen, denn nahezu alle Befragten bestätigten, dass eine „Nebenwirkung“ der Gesundheitsförderung die Verbesserung der Beziehungen zu den Eltern sei.

Fazit

Der Setting-Ansatz – als theoretischer und praktischer Rahmen für Präventionsprojekte in KiTas und Grundschulen – hat in den vergangenen Jahren als Handlungsstrategie der Gesundheitsförderung zunehmend an Bedeutung gewonnen. Die Notwendigkeit dieses Ansatzes wurde seitens der Befragten unterstrichen. „Es bringt nichts, Gesundheitserziehung als Schulfach zu haben, wenn Organisation, Ablauf und Bau der Schule ungesund sind.“ Vor diesem Hintergrund stehen KiTas und Schulen vor der Herausforderung, ihrem Setting entsprechende Lösungsansätze für die Elternarbeit zur gesundheitlichen Prävention zu entwickeln. Ein auf alle Einrichtungen übertragbarer Ansatz konnte im Rahmen der Untersuchung nicht aufgezeigt werden.

Eine Steuerungsgruppe des BER hat auf Grundlage der Kriterien des Kooperationsverbundes „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ Kriterien für gute Praxis Projekte der Gesundheitsförderung erarbeitet, die sich am Setting-Ansatz orientieren:

- Nachhaltigkeit der Maßnahmen, keine Abhängigkeit vom überplanmäßigen Einsatz weniger Personen
- möglichst niederschwellige Angebote
- Einbeziehung andere Organisationen und Einrichtungen im Stadtteil und Aufbau lokaler Netzwerke (Öffnung der Schule oder KiTa)
- auf die Gewinnung und Pflege von Schlüsselpersonen als Multiplikatoren abzielen
- überprüfbare Erfolgskriterien, ggf. Nachsteuerung (Verbesserungen oder Korrekturen – aus Fehlern lernen)
- Übertragbarkeit auf vergleichbare Settings